№ 169. Montag, den 23. Juli 1855. 25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Erdmannsdorf, 20 Juli. Seine Majestät der König blieben gestern den Tag über fieberfrei und konnten ungehindert arbeiten. In der Nacht hatten Seine Majestät eine leichte Fieber-Anregung und werden Allerhöchstdieselben Vorsichts halber heute noch nicht ausgehen.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 21. Juli. Die Veröffentlichung der diplomatischen Correspondenz zwischen Oesterreich und England hat bewiesen, daß die österreichische Regierung den Plan eines Krieges gegen Rußland nie ernstlich verfolgte, und unter allerlei diplomatischen Wendungen eine entscheidende Antwort darüber zu vermeiden wußte. Desto eifriger war die österreichische Presse thätig, das Publikum zu jener fieberhaften Aufregung zu treiben, welche sich in dem lauten Ruf eines Krieges gegen Rußland dort geltend machte, wo man die wahren Verhältnisse nicht kannte und den augenblicklichen Stimmungen einen überwiegenden Einfluß auf seine Entschlüsse verstattete. Durchforscht man die erwähnten Aktenstücke genau, so bietet sich nicht einmal ein sicherer Anhalt für die Annahme, daß von dem österreichischen Cabinet ein Ultimatum an Rußland gestellt wäre, wenn dieses den einen oder den andern Vorschlag verworfen hätte. Ja, man gewinnt die Ueberzeugung, daß nach der österreichischen Theorie der Erlaß eines Ultimatums sehr wohl vereinbar mit einer ferneren friedlichen Beziehung beider Staaten zu einander gehalten wurde, obgleich der diplomatische Verkehr unter ihnen aufgehoben sei. Allmählig findet sich auch die irregeleitete deutsche Presse wieder auf den rechten Weg zurück und übersieht erstaunt alle jene Irrgänge, in welche sie durch österreichische Vorstellungen und Verheißungen geführt wurde. Gegenwärtig bemüht sich die österreichische Presse im In- und Auslande die Ansicht zur Geltung zu bringen, daß der Dezembervertrag noch immer das Bindemittel zwischen den Höfen von Wien, Paris und London sei, während doch die englischen Staatsmänner ohne Rückhalt im Parlament erklärten, daß die dort aufgestellten Grundsätze keine bindende Kraft mehr auf ihre Entschlüsse auszuüben vermöchten. Die österreichische Diplomatie macht jetzt die erneuten Versuche, das gesammte Deutschland durch Bundesbeschluß so innig in seine Angelegenheiten zu verwickeln, daß demselben bei der zunehmenden Verwirrung der politischen Verhältnisse nur der Ausweg bliebe, unbedingt die österreichischen Interessen zu vertreten. Dieser Plan ist ersichtlich, wenn folgendes Verhältniß in Erwägung gezogen wird. Vom Petersburger Cabinet sind die beiden ersten Garantiepunkte zugestanden und dadurch ist das von Rußland beanspruchte Protektorat über die Donaufürstenthümer erledigt. Die österreichischen Truppen daselbst haben also nicht mehr die Aufgabe, jene Landesstriche auf Grund des Bundesbeschlusses vom 9. Dezember gegen die Wiederkehr einer russischen Okkupation zu schützen, weil derselbe nicht eintreten wird und der Rechtsgrund für ihre fernere Anwesenheit kann also durchaus nicht aus dem Aprilbündnisse, sondern aus dem zwischen Oesterreich und der Pforte abgeschlossenen Junivertrage hergeleitet werden. Nichts destoweniger hat am 19. d. M. Herr von Prokesch in Frankfurt dem Bundestage eine Vorlage gemacht, in welcher für die bisherige gesammte österreichische Politik die Anerkennung des Bundes gefordert wurde. Geht der Bundestag in diese Falle, so wird es nicht lange währen und Graf Buol von ihm eine Unterstützung gegen die Ansprüche der Pforte und der Westmächte verlangen, denen eine Räumung der Donaufürstenthümer aus strategischen Rücksichten nothwendig erscheinen könnte. Diese Absicht des Wiener Cabinettes scheint uns zu nahe zu liegen, als daß die deutschen Regierungen sie nicht durchschauen sollten, und wenn der preußische Bundestagsgesandte in Erwiederung der österreichischen Erklärung im Allgemeinen seine Anerkennung der Bestrebungen Oesterreichs zur Erhaltung des Friedens aussprach, so hat er auch nicht entfernt eine Aeußerung gemacht, aus welcher eine Anerkennung der österreichischen Stellung in den Donaufürstenthümern, oder die von ihnen beanspruchte Totalität der Garantien gefordert werden konnte.

Frankfurt, 20. Juli. In der gestrigen Bundestags-Sitzung überreichte das Präsidium der hohen Versammlung die vielbesprochene Vorlage Oesterreichs in der orientalischen Angelegenheit, worauf eine sofortige Abstimmung über die desfallsigen Beschluß-Anträge stattfand, ohne daß jedoch zu einer formellen Schlußfassung geschritten werden konnte, da sich der baierische Gesandte noch ohne Verhaltungsbefehle befand. Die definitive Beschlußnahme wird, gutem Vernehmen nach, in der nächsten Sitzung erfolgen.

Aus Wien wird berichtet, daß bei Gelegenheit der Konferenz, in welcher der Herr v. Bourqueney dem Grafen Buol die französische Cirkularnote, betreffs der Annullirung der vier Garantiepunkte, (d. h., daß die Verbündeten sich an die vier Garantiepunkte bei ihren Forderungen nicht mehr binden wollen), vorlas, der Erstere auch die positive Versicherung gab, daß die Alliirten gegenwärtig weniger als jemals früher an ein Aufgeben der Krim-Expedition denken, daß man im Gegentheile fest entschlossen sei, die Unternehmung unter allen Umständen einem erfolgreichen Ende zuzuführen, da zu wichtige Interessen auf dem Spiele ständen, als daß man Willens sein könnte, den Kampf aufzugeben, ehe nicht die vollständige Sicherung derselben erreicht wäre.

London, 21. Juli. (Tel. Dep.) In heutiger Nachtsitzung des Unterhauses beantragte Lord Palmerston eine Resolution, die Garantie einer türkischen Anleihe von 5 Millionen Pd. betreffend. Es erhebt sich hiergegen großer Widerspruch, und die Resolution passirt schließlich mit 135 gegen 132 Stimmen.

— (Tel. Dep.) Die heutige „Morning Post" glaubt, daß Sir William Molesworth an Russell's Stelle als Kolonial-Minister eintreten werde.

Die „Times" bringen Nachrichten von der Flotte auf der Höhe von Kronstadt, die bis zum 9. Juli reichen. Am 3ten Nachmittags wurden alle Boote der Flotte armirt und bemannt und von Kanonenbooten ostwärts in der Richtung der russischen Blockschiffe geschleppt, vor denen sie ihre Evolutionen machten, in der vergeblichen Hoffnung, die Schiffe herauszulocken. Am 4ten traf mit dem „Cuckoo" bei der Flotte die Nachricht ein, daß das Blokadegeschwader an der Küste zwischen Nystad und Christianstad 53 große Schiffe von zusammen über 20,000 Tons zerstört habe. Am 6ten wurden die ersten Schüsse aus einem 32-Pfünder, der mittelst einer besonderen Vorrichtung in einem Winkel von 45° in einem Boot befestigt war, gegen Kronstadt selbst gethan. Die erste Kugel fiel nach 31 Sekunden in einer Entfernung von 5000 Yards ins Wasser; das Boot wurde darauf etwas näher ans Ufer gebracht, den neuen Erdbatterieen gegenüber, die sich in der Nähe des Hauses des Gouverneurs befinden, und nun flogen die Schüsse weit über die Batterie hinaus, die mit unschädlichen Bombenwürfen antwortete. Am 7ten näherte sich der „Merlin" mit den englischen und französischen Oberbefehlshabern am Bord der Risbank-Batterie auf 2800 Yards, welche

mehrere Schüsse that, ohne indeß den „Merlin“ zu erreichen. Die Geschütze der Kronslot-Batterie sollen wegen des defekten Zustandes des Mauerwerks haben fortgeschafft werden müssen. Während der Abwesenheit des Admirals kamen zwei russische Kanonenböte, dem Anscheine nach mit Neugierigen angefüllt, aus der Nord-Passage hervor und schlugen eine westliche Richtung ein. Zwei englische Kanonenböte suchten sie abzuschneiden, wurden aber zurückberufen und die russischen Schiffe konnten ungehindert in den Hafen zurückkehren.

Die Petersburger Blätter enthalten folgende amtliche Bekanntmachung vom 14. Juli Abends: „Eine telegr. Depesche aus Alexandrien (bei Peterhof), die auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers heute 7½ Uhr Abends aufgegeben wurde, meldet, daß die feindliche Flotte, nachdem sie sich bis auf 7 Meilen westlich vom Leuchtthurm Tolbukhin entfernt hatte, daselbst in der Zahl von 11 Linienschiffen, 2 Fregatten, 10 Kanonenschaluppen 3 Dampfern und 2 Transportschiffen Anker geworfen hat. Der Rest, bestehend aus 5 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Dampfböten, 6 Kanonenschaluppen, 4 Bombarden und 3 Transportschiffen, ist mit Einschluß des Admiralschiffes „Wellington“ wieder in See gegangen. Eins der zurückbleibenden Linienschiffe hat 2 Meilen vom Leuchtthurm von Tolbukhin geankert.“ (Das Gros der vereinigten Flotten ist seitdem bekanntlich bei Nargen angelangt.)

Die Nachrichten aus der Krim, welche heute vorliegen, fassen sich in Folgendem zusammen: Aus Sebastopol wird über die große Hitze geklagt, welche die Garnison der Krimfeste mehr schwächte, als es die feindlichen Geschosse thaten. In den Kasematten war der Aufenthalt für die Mannschaft unmöglich geworden und in den Spitälern ist die Luft so drückend und verdorben, daß es für einen etwas schwerer Verwundeten geradezu ein besonderes Glück ist, wenn er entkommt. Die französischen und englischen Soldaten, welche verwundet in russische Gefangenschaft gerathen, beschließen deshalb auch größtentheils in den russischen Spitälern das Leben, trotzdem ihnen mindestens die gleiche Aufmerksamkeit und dieselbe Behandlung zu Theil wird, als den kranken Russen selbst. — Die bisher aufrecht erhaltene Einschließung Eupatorias ist aufgegeben worden. Die Truppen wurden auf Simpheropol zurückgezogen, weil sie gleichfalls durch die Hitze und den Wassermangel zu viel geliten. Nur ein Beobachtungscorps von 3000 Mann ist zurückgeblieben, und dieses wird jede Woche abgelöst. — Ein Handelsbrief aus Odessa meldet den bisherigen Nachrichten ziemlich widersprechend, daß die Verpflegung der russischen Krim-Armee durch die Occupation des Asowschen Beckens von Seite der Alliirten nicht sonderlich gelitten habe. Im Gouvernement Cherson sollen bedeutende Getreidemassen aufgespeichert liegen und in regelmäßigen Transporten ihren Weg über den Isthmus nach der Taurischen Halbinsel finden.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Das neueste „Milit.-Wochenbl.“ enthält eine kriegsministerielle Verfügung, wodurch Se. Majestät der König mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 9. November 1854 die Zurückverlegung des 1sten Infanterie-Regiments von Danzig, und zwar des 1sten und Füsilier-Bataillons mit dem Regimentsstabe nach Königsberg i. P. und des 2ten Bataillons nach Gumbinnen, sowie des 4ten Infanterie-Regiments von letzteren Orten nach Danzig, zu genehmigen und zugleich zu bestimmen geruht haben, daß dieser Garnisonwechsel nach Beendigung der Herbst-Uebungen pro 1855 zur Ausführung kommen soll.

— Es sind von Sr. Maj. dem Könige unter dem 12. d. unter anderen die nachstehenden Ernennungen und Beförderungen in der Armee vollzogen worden: Zum General-Lieutenant der General-Major von Kropff, Kommandeur der 2. Division. Zu General-Majors die Obersten Künzel, Kommandeur der 2. Kav.-Brigade und Graf v. Dönhoff, Kommandeur der 1. Kav.-Brigade. Zu Oberst-Lieutenants die Majore v. Diezelsky und v. Pressentin vom 4. Inf.-Reg.

— Nach Verfügung des Königl. General-Post-Amts vom 14. Juli 1855 muß von Seiten der Post-Behörden, auch für den Fall, daß der Inhalt einer undeklarirt zur Post gegebenen Paket-Sendung nur zum Theil beschädigt worden ist — insofern nicht der wirklich erlittene Schaden weniger beträgt — fest der Normalsatz von 10 Sgr. für jedes Pfund der ganzen Sendung als Vergütung gewährt werden.

— Der „Königsb. H. Ztg.“ wird von hier telegraphisch mitgetheilt: „Der „Geyser“ (Freitag, 20. Juli, auf unserer Rhede angekommen) berichtet: Bei Rekognoscirung auf Wiborg fand man den Eingang durch Pfähle versperrt. Zwei maskirte Küstenbatterieen eröffneten starkes Feuer. Eine Bombe fiel in die Pulverkammer des „Arrogant“, doch wurde die Explosion noch verhütet. Die Engländer hatten an Todten 1 Offizier und 2 Mann. Verwundete 40. Der Verlust des Feindes unbekannt.“

— In Folge der ungeheuern Regengüsse ist die alte Radaune so angestaut und das sonst zahme Flüßchen durch die vielen hineinströmenden Bergwasser so reißend geworden, daß gestern Morgen der Damm derselben zum zweiten Male in diesem Jahre durchbrach und das Robeler Land überschwemmte, auch eine Mühle fortriß. Die Bewohner des niedrigen Theiles von Scharfenort und Guteberberge sitzen ebenfalls im Wasser und haben dieselben ihr Vieh anderweit unterbringen müssen. — In Kahlbude sind einige Schleusen der dortigen Kupfer- und Eisenhämmer durch die Gewalt der Wassermassen fortgerissen.

— Vor einigen Tagen ging in der Stadt das Gerücht, eine Civilperson habe einen Unteroffizier erstochen. — Wir theilen untenstehend den richtigen Thatbestand mit, da es den nachhaltigsten Recherchen der Polizei-Behörde endlich gelungen ist, den anfänglich durch Verschweigung von Nebenumständen ganz in Dunkel gehüllten Vorfall amtlich festzustellen. Am Sonntag, den 15. d. M., Abends halb 11 Uhr, traf der Schiffsstauer Harwardt auf der Jakobsthor-Brücke zwei aus Heiligenbrunn von den dortigen Tanzvergnügungen zurückkehrende Dirnen; er schloß sich denselben an und ging mit ihnen in die Stadt zurück. In der Paradiesgasse begegnete sie der Sergeant Hoppe von der 7. Kompagnie 5. Inf.-Reg., den das eine Frauenzimmer bekannt anredete und sich mit ihm in ein Gespräch einlassend stehen blieb. Der Schiffsstauer, wahrscheinlich durch Eifersucht gereizt, stellte den Sergeanten zur Rede, weshalb er das Mädchen aufhalte. Es entspann sich hieraus ein Wortwechsel, der damit endete, daß der rc. Harwardt mit gezogenem Messer auf den Sergeanten losging, diesen durch einen Schnitt zu Boden streckte und sich dann unbekümmert um den Verwundeten mit den Dirnen entfernte. Sergeant Hoppe, ins Lazareth geschafft, ist zwar noch bettlägrig, doch fängt die Wunde bereits an zu heilen, da edlere Theile glücklicherweise nicht verletzt sind.

— In der Marienburger Diözese in Westpreußen — erzählt der „Ev. K. Anz.“ — giebt's eine nicht geringe Anzahl evangelischer Gemeinden, die keine Kirchenglocken haben. Zu ihnen gehörte bis Pfingsten d. J. die kleine Gemeinde Katznase, aus noch nicht 500 Seelen bestehend, von denen lediglich die 21 Grundbesitzer das ganze Pfaarsystem zu erhalten und überdies leider noch immer bedeutende Abgaben an die katholische Kirche zu leisten haben. Unter solchen Umständen war man noch nicht in den Besitz von Glocken gekommen, zu denen überdies auch der Thurm fehlt. Da erweckte Gott zu Anfang dieses Jahres das Herz eines christlichen Ehepaars in der Gemeinde (des Gutsbesitzers Georg Gottlieb Wunderlich zu Jonasdorf und dessen Ehegattin Maria geb. Wolf) und in aller Stille schenkten sie 2000 Thlr., um zwei Glocken anzuschaffen und den nöthigen Glockenstuhl aufzurichten. Am Tage vor Pfingsten war das Werk vollendet, und am Pfingstmorgen wurden die Glocken vor versammelter Gemeinde feierlichst eingeweiht. Die kleinere führt nach der Stifterin den Namen Maria mit der Unterschrift: „Mög' in den Herzen Dein Klang stets neu den Heiland gebären“; die größere, nach dem Stifter, den Namen Gottlieb mit der Unterschrift: „Möge die Herzen Dein Klang zur Liebe Gottes verklären.“ Beide Glocken tragen den Meisterspruch: „Getrost mich goß für Christi Werk Johannes Groß in Königsberg.“ Unser theurer König hat von der Geschichte gehört und sich ihrer so herzlich gefreut, daß Er es sich nicht hat versagen mögen, den wackeren Leuten eine Gegenfreude zu machen. Eine kostbare Bibel in violettem Sammet, mit gediegenem Golde reich beschlagen, trägt auf dem ersten Blatte die widmende Inschrift von des Königs eigener Hand, und darunter steht von derselben Hand ein zierliches Glockenbild zum Zeugniß, daß die Glockentöne aus der Weichselniederung weithin bis zu des Landesvaters Ohr und Herz gedrungen und innige Mitfreude erweckt haben. (Die Königliche Regierung zu Danzig nahm ebenfalls Veranlassung, diese, einen regen kirchlichen Sinn bekundende Handlungsweise der Wunderlich'schen Eheleute belobigend durch's Amtsblatt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.)

— In der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin am Dienstag, den 17ten d. M., wurde eine Prämie dritter Klasse dem Heinrich Medem aus Marienwerder, Bildhauer, zuerkannt.

— In der „Ostpr. Ztg.“ wird der Tod des Königl. Landschafts-Directors von Benkendorf und von Hindenburg auf Neudek von der Wittwe, 9 Kindern, 6 Schwiegerkindern und 22 Enkeln angezeigt.

Königsberg, 20. Juli. (Tel. Dep.) Die hier eingetroffenen Journale aus Petersburg vom 15ten d. melden, daß der Gesammtverlust der Russen in den Tagen des 17. und 18. Juni 5575 Mann betrage. — Es wird ferner mitgetheilt, daß der Admiral Nachimoff am 8. Juli gefährlich verwundet wurde und daß der Contre-Admiral Pansiloff zum Chef der Marine-

Garnison und zum Commandeur des Stadthafens ernannt sei. — Von Seiten der Russen werden neue Werke errichtet.

— Der zu Memel verstorbene Justizrath Karl Ludwig Wolffgram hat in seinem Testamente vom 31. Dezember 1853 ein Legat von 6000 Thlrn. zur Erbauung eines Arbeitshauses in Memel ausgesetzt und außerdem bestimmt, daß diesem Kapital auch noch die Hälfte desjenigen Betrages hinzutreten soll, welcher von seinem Nachlasse, nach Auszahlung sämmtlicher Legate übrig bleibt. Nach einem zwischen den Erben und den im Testamente ernannten Verwaltern des fraglichen Legats getroffenen Uebereinkommen ist die vorgedachte Hälfte noch auf 3000 Thlr. festgestellt, so daß also die testamentarische Zuwendung im Ganzen 9000 Thlr. beträgt. Des Königs Majestät haben dieser Schenkung die landesherrliche Genehmigung ertheilt.

Bromberg. Die Ungunst der Witterung hat unserem Sängerfest großen Abbruch gethan und schien die Frucht so vieler Bemühungen und Sorgen völlig vereiteln zu wollen. Dienstag Abend nach Ankunft eines großen Theils der Sänger war Versammlung und Concert im Okollogarten bei freundlichem Wetter. Am Mittwoch, wo das Fest begann, rieselte ununterbrochen von früh bis in die Nacht mit monotonem Geräusch ein Landregen herab und hüllte die Natur in ein einförmiges Grau. — Herr Regierungs-Präsident von Schleinitz eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache. Hierauf begannen die Proben; theils im Theater, theils in dem Saale der Erholung. Im Laufe des Vormittags trafen noch viele Sänger ein, namentlich die Mitglieder und Deputirten der Danziger Liedertafel in Begleitung des hier schon bekannten und als Sänger und Musiker geschätzten Herrn Duban. — Leider konnte das an diesem Tage angekündigte Instrumental-Concert des Regens wegen nicht im Freien stattfinden, die Gesellschaft mußte sich in den Saal begeben, dessen Räume jedoch die Zahl der Anwesenden nicht aufnehmen konnte. — Es war kaum halb zehn Uhr, als man Anstalten zum Aufbruch machte; die Züge der Sänger ordneten sich um ihre Fahnen und zogen unter der Beleuchtung von Fackeln, die mit ihrem rothen Schein die trübe dunstige Atmosphäre bemerklicher machten, in die Stadt zurück. Hier wurde nun unter den ungünstigsten Auspicien das Fest eingesungen mit einer Apostrophe an die Nacht, einem Liede, das seine volle Wirkung nur dann erreicht, wenn es von lauen Lüften getragen wird. Zum Schlusse brachten die Sänger dem Herrn Regierungspräsidenten, der sich für die Veranstaltung des Festes thätig interessirt hatte, ein Ständchen. Es wurde ein Lied von Kücken gesungen. Herr Regierungs-Präsident v. Schleinitz dankte für die ihm dargebrachte Ehrenbezeugung in verbindlichen Worten. — Am zweiten Tage, Donnerstag, hatte sich der Himmel noch nicht aufgeklärt, es strömte wieder „unendlicher Regen" herab. — Nachmittags um 3 Uhr begann die geistliche Musik im Theater. Die mächtigen Chöre, die correcte Ausführung aller Piecen, die Vortrefflichkeit der Solis fand allgemeine Anerkennung. Das Haus war in allen Räumen überfüllt und der reiche Kranz von Damen, die in den Logen und Sperrsitzen ihren Platz hatten, gab dieser Versammlung Glanz und Schmuck. Viele Personen mußten zurückbleiben, da auch das Theater nicht Raum genug darbot für den Andrang der Besucher. Es wurde deswegen beschlossen, das geistliche Concert zu wiederholen, was am Freitag um 12 Uhr geschah. — Nach dem geistlichen Concert vereinigte man sich abermals in Okollo zur Liedertafel und zu einem gemeinschaftlichen Abendessen. Die vorzüglichen Leistungen der Sänger so wie der Laadeschen Kapelle weckten bald den allgemeinen Frohsinn, indem sie alle Unbilden der Witterung vergessen ließen und allgemeine Heiterkeit erweckten. — Herr Regierungs-Präsident von Schleinitz eröffnete die Reihe der Toaste auf Se. Majestät den König. — Herr Appellations-Gerichts-Präsident Gierke brachte den zweiten Toast auf die Jünger des Orpheus. — Herr Rechtsanwalt Senff trank auf das Wohl der Damen. — Herr Prediger Böck aus Danzig sprach hierauf im Namen der Gäste den Dank für die Gastfreundschaft der Bromberger aus. Seine Rede war gefärbt von humoristischem Ton, wie er auch in dem Liede erklang, welches er zum Preise des Bairischen Biers gedichtet hat und das von Richard Genée componirt, nachher durch die Danziger Liedertafel so trefflich vorgetragen wurde. — Herr Ober-Prediger Wenzel aus Posen brachte ein Hoch auf den Reg.-Präsidenten Herrn Frh. von Schleinitz und dieser erwiederte darauf mit Bezug auf den von Herrn Prediger Böck gebrachten Toast und lenkte mit heitern Worten und gefälliger Wendung den eben ausgesprochenen Dank von sich ab auf diejenigen Herren, die heute die Versammlung mit dem Tactirstock beherrschten, auf die Ordner und Lenker im Reich der Töne, auf die Herren Vogt aus Posen und Grahn aus Bromberg. — Die Versammlung stimmte bereitwillig in diese Anerkennung ein. Hierauf folgte noch eine Reihe von andern Toasten und erst spät trennte sich die Gesellschaft in der heitersten Stimmung. (Bromb. W.)

Rummelsburg. Die Frau des Schuhmachers Sorgatz zu Turzig, welche mit einem bei dem Chausseebau beschäftigten Schachtmeister eine Liebschaft angeknüpft hatte und dadurch auf den Gedanken gekommen war, sich ihres Ehemannes zu entledigen, hat diesen mit einem Hammer erschlagen und dann den Leichnam 4 Tage lang in einem Ofen zu verkohlen gesucht, was ihr aber nicht ganz gelungen ist, weshalb sie den Rest der Gebeine in der Nähe ihrer Wohnung vergraben hat. Als die Nachbarn sie fragten, wo der Mann geblieben sei, antwortete sie, er sei nach Stolp gereist. Jetzt ist das scheußliche Verbrechen an den Tag gekommen. Die Frau ist geständig, behauptet aber, ihren Mann in der Nothwehr bei einer Schlägerei getödtet zu haben. (Pomm. Ztg.)

Handel und Gewerbe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig.

Am 21. Juli: 29 Last 127—28pf. Weizen fl. 710;
Am 23. Juli: 3 Last 123—24pf. Weizen fl. 630, 3 Last 128pf. do. fl. 690, 10 Last 118pf. Roggen.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 21. Juli 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{3}{4}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	92	$91\frac{1}{2}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	$99\frac{3}{4}$	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	96	$95\frac{1}{2}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—	Preußische do.	4	—	$98\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	$97\frac{1}{2}$	97	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	$115\frac{3}{4}$
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	—	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	$8\frac{3}{8}$	$7\frac{7}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	—	Poln.Schatz-Oblig.	4	$74\frac{1}{4}$	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	94	do. Cert. L. A.	5	$89\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	—	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	102	do. neueste III.Em.	—	92	91
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	94	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$

Course zu Danzig am 23. Juli:
London 3 M. 197 Br. 197 gem.
Hamburg 10 W. $44\frac{1}{2}$ Br.
Amsterdam 70 T. $100\frac{1}{4}$ Br. 100 Geld 100 gem.
Warschau 8 T. $90\frac{1}{2}$ Br.
St.-Sch.-Sch. 88 Br.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 21. Juli:

G. Rehme, Helene, v. Bremen; W. Braun, Joh. Elise, v. Stettin u. F. Camas, Felix. Carol., v. Rauen, m. Güter. N. Stephansen, Amazone, v. Pillau; C. Faeks, Carl, v. Swinemünde; C. Hansen, Theodor, v. Kiel; J. Steinorth, Amazone, v. Rotterdam; F. Knuth, Carol. Marie, v. Stralsund u. T. Christie, Isabella, v. Travemünde, m. Ballast.

Angekommen am 22. Juli.

J. Matthiessen, Zephyr, v. Pillau u. E. v. Dyck, Eva Hendr., v. Malmoe, m. Ballast.

Gesegelt am 21. Juli:

E. Hoppenrath, Fortunatus, n. Pembrok; G. Thomsen, Ludwig, n. Grimsby u. P. Behrendt, Ida Maria, n. London m. Holz.

Gesegelt am 22. Juli:

J. Goodknecht, Zwalow, n. England; F. Witt, Louise u. W. Benter, Leucothea, n. Belfast; M. Albrecht, Michael u. W. Klegin, Amarant, n. Gloucester; C. Ohrloff, Conr. Wilh. u. K. Heyenga, Vr. Trientje, n. Leer u. A. Evelyn, Arrow, n. Newhaven, m. Holz. C. Korff, Diana, n. Bremen; M. Schultz, Tugend, n. Newcastle; H. Heinrichs, Agnes; R. Kuiper, Annech. Elv.; H. de Jonge, Frouw. Elisab. u. W. de Groot, twee Gebröders, n. Amsterdam; W. Trettin, Ostsee, n. Liverpool u. C. Saff, Carl Wilh., n. Montrose, m. Getreide und Holz.

Wieder gesegelt am 22. Juli:

Majestie, J. Anderson.

Angekommen am 23. Juli:

J. Hazell, Celerity, v. Stornoway, m. Heeringen. H. Lunbe, Queen Victoria u. J. Eisenbarth, Clara Maria, v. Königsberg; E. Garrels, Hendr. Crist., v. Pillau u. K. Brouwer, Aurora, v. Veile, m. Ballast.

Gesegelt:

H. Dauwes, Afina Hillech., n. Amsterdam, m. Getreide. R. Andreas, Gladiator, n. Bordeaux m. Holz.

Angekommene Fremde.

Den 23. Juli.

Im Englischen Hause:

Se. Excell. General-Lieutenant und Commandeur der 4. Division Herr Fidler a. Bromberg. Hr Intendanturrath Hillmann a. Stettin. Hr. Oberjustizrath Bürger a. Ellwangen. Hr. Fabrikbesitzer Egells a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Lasocki a. Plock. Hr. Landwirth Rochlitz a. Trzybin bei Bromberg. Hr. Particulier Heeder n. Frl. Tochter a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Wendlandt, Lembcke und Gidion a. Berlin, Hagena a. Barmen, Hoppe nebst Gattin a. Bromberg, Weigel aus Stuttgart, Gehring a. Königsberg, Eichler a. Elberfeld u. Herrmann a. Breslau.

Schmelzers Hotel (früher 3 Mohren)

Hr. Rittergutsbesitzer von Kowalski a. Juin. Hr. Gutsbesitzer Hasselach a. Pardenau. Die Hrn. Kaufleute Barthold a. Halberstadt, Richter a. Pr. Stargardt u. Habermann a. Wilhelmshütte.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Oettinger n. Frl. Tochter a. Marienwerder, Wenzel a. Elbing und Schröder a. Stettin. Hr. Fabrikant Leuchert a. Insterburg. Hr. Rentier Körber a. Neu-Stettin. Hr. Gutsbesitzer Selke a. Thorn. Frau Kaufmann Lewin n. Frl. Tochter a. Königsberg.

Im Deutschen Hause.

Hr. Gutsbesitzer Klein a. Pelplin. Hr. Mühlenwerkführer Windmüller a. Mewe.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Gust a. Gartz. Die Hrn. Kaufleute Keddig a. Stettin, Schröder und Zielke a. Lauenburg. Hr. Maler Mayer nebst Familie a. Königsberg. Hr. Goldschmid Zindel a. Marienwerder.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Kaufleute Heinsius a. Frankfurt a. d. O., Kitzner und Schröder a. Königsberg. Hr. Güter-Agent Eisenstädt a. Posen. Hr. Apotheker Schulz a. Neuenburg. Hr. Maurermeister Schulz aus Bromberg. Hr. Gasthofbesitzer Alexandrowitsch und Hr. Sekretair Krämer a. Elbing.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.